

Gesprächskreis 'Kaum zu glauben', 5 Abend

„ ... in Ewigkeit ... “

Zwei Einstiege

In Mitte der Ewigkeit

Ein Traum, ein Traum ist unser Leben auf Erden hier.
Wie Schatten auf den Wegen schweben und schwinden wir.
Und messen unsre trägen Tritte nach Raum und Zeit;
und sind (und wissen's nicht) in Mitte der Ewigkeit.

Johann Gottfried Herder



Wie ist die Welt für das Licht, wenn gilt, dass je näher etwas (z.B. ein Lineal oder eine Uhr) der Lichtgeschwindigkeit kommt, das bewegte Lineal immer kürzer wird und die bewegte Uhr immer langsamer läuft? Im Grenzfall der Bewegung mit Lichtgeschwindigkeit schrumpfen alle räumlichen und zeitlichen Distanzen dann auf den Wert null. Für den Grundstoff Licht (für den die Welt sich ja mit Lichtgeschwindigkeit bewegt!) ist auf seiner 'Flugbahn' daher alles räumlich und zeitlich distanzlos! „Für das Licht ist der ganze Kosmos nur ein Punkt und dessen Geschichte nur ein Augenblick.“

Auch wenn wir uns die Ewigkeit nicht vorstellen können, möchte ich ein Gedankenexperiment vorschlagen, das wenigstens einen kleinen Hauch von Ewigkeit vermitteln kann:

Wir nehmen an, dass sich auf jedem Stern ein großer Spiegel befindet, der zur Erde hin ausgerichtet ist. Wenn wir dann mit einem gigantischen Teleskop in so einen Spiegel schauen, werden wir einen Moment aus der irdischen Vergangenheit sehen.

Wenn wir in alle Spiegel gleichzeitig schauen könnten, würden wir die ganze Entwicklung der Erde in nur einem Augenblick - zeitlich distanzlos – erfassen.

Das Hauptproblem beim Begriff der Ewigkeit besteht darin, dass wir ihn mit etwas verknüpfen wollen, was eine Illusion ist: die absolute Zeit. Der Begriff der Ewigkeit ist sinnlos, falls wir ihn als »alle Zeit« oder als »keine Zeit« definieren, weil »die Zeit« überhaupt nicht existiert.

Ewigkeit ist weder Zeitfülle noch Zeitlosigkeit, sondern - zeitliche Distanzlosigkeit.

(Markolf H. Niemz: „Lucys Vermächtnis: Der Schlüssel zur Ewigkeit“)

Thesen

These 1

Ewigkeit ist keine naturwissenschaftliche Größe, so wie DER Himmel kein Ort über der Erde ist. Ewigkeit und ewiges Leben sind - wenn - gefühlte Wahrheiten.

These 2

„Von Ewigkeit ... zu Ewigkeit“ - es sind scheinbar unvereinbare Zugänge, logisch-linguistische Widersprüche die im Wort 'In Ewigkeit' zusammenkommen.

These 3

Ewigkeit ist (wie) eine Drohung!

„O, Ewigkeit, du Donnerwort,
O Schwert, das durch die Seele bohrt,
O Anfang, sonder Ende,
O, Ewigkeit, Zeit ohne Zeit“ ...
„Ewigkeit, du machst mit bange, Ewig, ewig, ist zu lange“ ...
„Solang ein Gott im Himmel lebt
Und über alle Wolken schwebt,
Wird solche Marter wahren.
Es wird sie plagen Kält und Hitz,
Angst, Hu, Schrecken, Feur und Blitz
Und sie doch nie verzehren.
Denn wird sich enden diese Pein,
Wenn Gott nicht mehr wird ewig sein.“ ...
(aus Ewigkeit, du Donnerwort, Chorkantate, Bach BC A 95)

These 4

Ewigkeit ist Verheißung

Der Tod beendet die Begrenztheit - das was mich ausmacht wird wieder Teil des Ganzen; Ja: was war und sein wird wird für 'mich' dann ganz sichtbar 'werden'!

(Ja, 'ich' werde wissen, wie das war beim Anschlag auf J.F. Kennedy! Auch wenn mein 'ich' aufgehoben ist, das 'ich' bleibt ja dennoch immer ein Teil des Ganzen!)

These 5

Das Wort 'ewig' ist wie ein Puzzelstein. Jeder kann prüfen, ob der Stein irgendwo passt. Wenn er nicht passt legt man ihn beiseite ... vielleicht passt er später ...

These 6

'Ewigkeit' ist kein Begriff mit Bezug auf uns Menschen; es ist ein Begriff im Zusammenhang mit einem bestimmten Gottesbild. Ein Gott der/die alles durchdringt und mehr ist als nur 'mein' Gott - ist ewig. Zu IHM/IHR gehört die Ewigkeit. (Ist er auch noch mehr als 'dein' Gott, so ist er dann von 'Ewigkeit zu Ewigkeit'?!)

These 7

'Ewigkeit' mit Bezug auf uns Menschen ('ewiges' Leben erlangen) ist ein Ausdruck dafür, was in meinem Leben 'WIRKLICH' wichtig ist und daher bleibt:

- Es sind nur zwei Dinge, die nach dem Tod in die räumliche und zeitliche Distanzlosigkeit der 'Ewigkeit' eintreten: Die Liebe und das Wissen (M. H. Niemz)
- Auf die Frage nach dem ewigen Leben gibt Jesus die Frage an den Schriftausleger zurück ('Was steht geschrieben?') und dieser zitiert (nach Walter Jens):

*„Lieben wirst du den Herrn, deinen Gott“, antwortete der Schriftausleger,
„mit deinem Herzen, deiner Seele und deinen Gedanken - mit all deiner Kraft!
Lieben wirst du jeden, der ein Mensch ist wie du.
Du wirst ihn lieben, wie du dich selbst liebst!“
„Die richtige Antwort!“, sagte Jesus, „tu's, und du wirst leben.“*

(Was ist mit dem 'ewigen' Leben geworden? So leben reicht schon für die Ewigkeit!)

These 8

Ewiges Leben nach dem Tod?

„Danach ist alles gut - zum Schluss sind alle Sieger!“

Ewiges Leben?

„An einem Frühlingstag im Garten zu sitzen - sagt alles.“

These 9

Warum ist es enttäuschend, 'zu früh' zu sterben und nicht mehr 'alles' zu erleben?

Warum ist es nicht genauso enttäuschend, so 'spät' geboren zu sein und so vieles schon verpasst zu haben?

Wenn ein 'zu früh' ein unsinniger Gedanke wäre/ist, wie viel reicht dann um zu sagen, es ist ein erfülltes Leben? Und wenn es denn um *wirklich* gelebte (geliebte?!) Zeit geht ... 40 Jahre? 30, ... 15 Jahre? ... *wirklich* gelebte Jahre... oder reicht ein Tag?

These 10

Ewigkeit ist **„Geborgenheit im Ring der Zeit“** (zitiert nach E. Drewermann):

»Ihr habt bemerkt«, sagte der Sioux-Schamane Schwarzer Hirsch in seiner Autobiographie, »daß ein Indianer in allem, was er unternimmt, die Kreisform berücksichtigt, weil die Kraft der Welt sich stets in Kreisen auswirkt, und jedes Ding danach strebt, rund zu sein... Alles, was die Kraft der Welt tut, vollzieht sich in einem Kreis. Der Himmel ist rund, und ich habe gehört, daß die Erde ebenso rund ist, und so sind alle Sterne. Der Wind, wenn er seine höchste Macht entfaltet, bildet Wirbel. Die Vögel bauen sich runde Nester, denn ihre Religion ist die gleiche wie die unsrige. Die Sonne kommt hervor und geht wieder in einem Kreis nieder. Der Mond tut dasselbe, und beide sind rund.

Selbst die Jahreszeiten bilden ihren wechselnden Gang in einem großen Kreis und kehren immer dorthin zurück, von wo sie gekommen. Eines Menschen Leben ist ein Kreis von Kindheit zu Kindheit, und so verhält es sich mit allem, darin Kraft sich regt. ...

Bedenkt dies: Ist nicht der Süden die Quelle des Lebens, und kommt nicht der blühende Stab von dort? Und schreitet nicht der Mensch von dort der untergehen den Sonne seines Lebens zu? Nähert er sich dann nicht dem kälteren Norden, wo die Haare weiß sind? Und langt er nicht dann, wenn er am Leben bleibt, an der Quelle von Licht und Erkenntnis an, die der Osten ist? Und kehrt er nicht dorthin zurück, von wo er ausgegangen, zu seiner zweiten Kindheit, um dort sein Leben an alles Leben wieder hinzugeben und sein Fleisch der Erde, aus welcher er es bekommen? Je mehr ihr über solches nachdenkt, um so mehr werdet ihr darin finden.«

Mit so einem Denken kann Versöhnung mit dem Tod gefühlt werden.

Das Kirchenjahr nimmt in gewissen Maße diese zyklische Weltsicht auf.

These 11

Die „ewige Wiederkehr“ ist ein erschreckender Gedanke, den der Monotheismus doch 'überwunden' hat - der jüdisch-christliche Gott ist ein 'historischer' Gott, einer der in der Geschichte wirkt und dessen Welt ein 'Ziel' hat.

Zwischentext (aus: Nietzsche - Fröhliche Wissenschaft)

„Wie, wenn dir eines Tages oder Nachts, ein Dämon in deine einsamste Einsamkeit nachschliche und dir sagte: Dieses Leben, wie du es jetzt lebst und gelebt hast, wirst du noch einmal und noch unzählige Male leben müssen; und es wird nichts Neues daran sein, sondern jeder Schmerz und jede Lust und jeder Gedanke und Seufzer und alles unsäglich Kleine und Grosse deines Lebens muss dir wiederkommen, und Alles in der selben Reihe und Folge ...

Wenn jener Gedanke über dich Gewalt bekäme, er würde dich, wie du bist, verwandeln und vielleicht zermalmen; die Frage bei Allem und Jedem „willst du dies noch einmal und noch unzählige Male?“ würde als das größte Schwergewicht auf deinem Handeln liegen!“

These 12

Nicht nur im Weltraum schreitet die Entwicklung der Galaxien und des Kosmos unaufhörlich fort, nicht nur die Biologie kennt mit und durch die Evolution die **dauerhafte Weiterentwicklung**, Verbesserung und Optimierung der Arten, wie ganzer Ökosysteme, auch das geistige Leben baut aufeinander auf, schreitet voran.

Im Sinne von Teilhard de Chardin ist Leben und Kosmos in einer von Gott bewirkten kreativen Bewegung, die noch nicht an ihr Ziel gelangt ist (de.wikipedia.org/wiki/Pierre_Teilhard_de_Chardin). Kennzeichen dieser Bewegung ist die ständige Zunahme von Organisiertheit und organischer Einheit. Das Streben in diese Richtung, also der Motor der Evolution, ist für Teilhard die Liebe. Diese Liebe, die das letzte Ziel, die organische Einheit alles Seienden, bereits handelnd und leidend vorwegnimmt, war für Teilhard im Herzen eines Menschen verwirklicht: in Jesus Christus. So nennt er Christus mit einem biblischen Hoheitstitel aus der Offenbarung des Johannes den „Punkt Omega“, das Ziel.

These 13

Die Kombination von Wiederkehr und Fortgang, von 'Geborgenheit im Ring der Zeit' und dazu positiver Zukunftserwartung („Alles wird besser werden“) - wie eine sich wendelnde Treppe - ist eine Versöhnung zwischen den Gegensätzen. Mal steht das wiederkehrende Bild der 'Ewigkeit' im Vordergrund, mal das Offene, das ferne Ziel.

These 14

Die Ewigkeit geschieht im Augenblick, nirgends sonst!

So schreibt Meister Eckhart (<http://de.wikipedia.org/wiki/Ewigkeit>):

„Das Nun, darin Gott den ersten Menschen schuf, und das Nun, darin der letzte Mensch vergehen wird, und das Nun, darin ich spreche, die sind gleich [...] und sind nichts als ein Nun. [...] darum ist in ihm [dem Menschen, der in der Gegenwart lebt] weder Leiden, noch Zeitfolge, sondern eine gleichbleibende Ewigkeit.“

These 15

'ewiges Lebens' - das ist Befreiung, Entbindung.

'ewig' - Das ist wie SEIN in Schwerelosigkeit.

Schlusstext (Khalil Gibran - Der Prophet)

Von der Zeit

Und ein Sternkundiger sagte:

Meister, wie verhält es sich mit der Zeit?

Und er antwortete:

*Ihr möchtet die Zeit messen, die doch
ohne Maß ist und unermesslich.*

*Ihr möchtet euer Handeln und selbst den
Lauf eures Geistes nach Stunden und
Jahreszeiten ordnen.*

*Aus der Zeit möchtet ihr einen Fluss machen,
von dessen Ufer aus ihr in Muße dessen
Strömen betrachten könnt.*

*Doch das Zeitlose in euch ist sich der
Zeitlosigkeit des Lebens bewusst*

*Und weiß, dass das Gestern nichts als die
Erinnerung des Heute ist und das Morgen
das, was das Heute erträumt.*

*Und was in euch singt und gewahrt, wohnt
nach wie vor in den Grenzen jenes ersten
Moments, der die Sterne
im Weltraum verstreute. ...*

*Aber wenn ihr schon die Zeit in Gedanken nach
Jahreszeiten bemessen müsst,
dann möge jede einzelne Jahreszeit
alle übrigen Jahreszeiten umfassen,*

*Und das Heute umarme
das Vergangene mit Erinnern
und das Künftige mit Sehnsucht.*

